



ZKJF

Zentrum für Kinder-, Jugend- und Familienhilfe
Main-Kinzig gGmbH

Sozialarbeit in Schulen

Bericht für das Schuljahr 2020/2021

Stadtschule

Schlüchtern



Inhalt

1) Einleitung	3
2) Personal und Ausstattung	6
3) Leistungen und Zielgruppen	6
a) Kernleistungen (Einzelfall, Gruppe, Klasse, Konflikt)	6
i) Alter / Jahrgang	7
ii) Geschlecht	8
iii) Wohnort.....	8
iv) Schulform	8
b) Netzwerkarbeit	9
c) Qualitätssicherung	10
4) Inhalte und Ergebnisse	10
a) Einzelfälle	10
b) Gruppenangebote	11
c) Klassenprojekte	11
d) Vermittlungen in Konflikten	12
5) Schulsozialarbeit während der Corona-Krise	13
6) Fazit und Ausblick	14

1) Einleitung

Das Zentrum für Kinder-, Jugend- und Familienhilfe Main-Kinzig gGmbH (ZKJF) ist eine Jugendhilfeeinrichtung des Main-Kinzig-Kreises und ein kompetenter Dienstleister für Maßnahmen im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe (Sozialgesetzbuch VIII). Unser Tätigkeitsfeld umfasst neben ambulanten Hilfen zur Erziehung die Sozialarbeit in Schulen, die Gestaltung von Übergängen (KiTa, Schule, Beruf), Erziehungsberatung sowie Beratung von Personen und Institutionen bei dem Verdacht auf eine Gefährdung des Kindeswohls (SGB VIII, §§ 8a und 8b). Wir setzen die Vorgaben der Bundesstiftung „Frühe Hilfen“ durch den Einsatz von Familienhebammen und Familien-, Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerinnen um. Seit 2018 haben wir zusätzlich den Auftrag, Schulen zu unterstützen, die in den „Pakt für den Nachmittag“ eintreten.

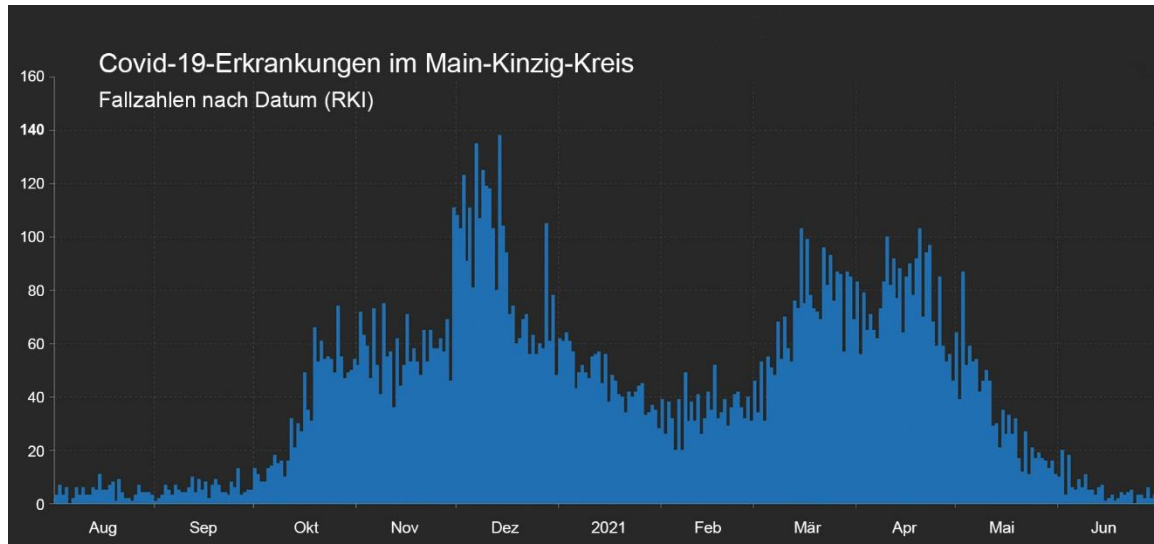
Sozialarbeit in Schulen (SiS)

Das ZKJF bietet seit 1997 Sozialarbeit in ausgesuchten Schulen des Main-Kinzig-Kreises an. Seit 2009 wurde dieses Angebot in ein kreisweites Projekt überstellt. Somit wird an allen Haupt- und Realschulen, integrierten und kooperativen Gesamtschulen mit mehr als 200 Schülerinnen und Schülern sowie an den beiden Beruflichen Schulen in Gelnhausen und Schlüchtern im Auftrag des Main-Kinzig-Kreises SiS angeboten. Dies sind insgesamt 22 weiterführende Schulen. Durch SiS steht ein ortsnahe, lebensnahe und dezentrales Angebot zur Verfügung, welches in Lebenswelt und Sozialraum der Schüler*innen vor Ort präsent ist. Zugleich ist SiS ein wichtiger Netzwerkpartner für andere Institutionen und Akteure der Jugendhilfe. Unsere Fachkräfte unterliegen der Schweigepflicht. Die Nutzung unserer Angebote ist freiwillig und kostenfrei. (siehe auch: www.zkjf.de)

Schulsozialarbeit während der Corona Krise

Das Schuljahr 2020/21 war geprägt von den Auswirkungen der Corona-Pandemie auf den täglichen Schulalltag – Präsenz-, Wechsel- und Distanzunterricht jeweils gekoppelt an das Homeschooling und den daraus resultierenden sehr unterschiedlichen Alltagsstrukturen für Kinder, Jugendliche und deren Eltern. Hieraus ergab sich für die Mitarbeiter*innen der Sozialarbeit in Schulen die Notwendigkeit, die aktuellen Bedarfe dieser Kinder, Jugendlichen und deren Eltern wöchentlich zu überprüfen und entsprechende Angebote zu konzipieren und umzusetzen. Der Fokus lag hier – unabhängig davon, ob sich die Kinder und Jugendlichen zu Hause oder in der Schule befanden, – darauf in Kontakt zu bleiben. Hier galt es gerade diejenigen Schüler und Schülerinnen zu unterstützen, die Orientierung, Motivation, Sicherheit, Struktur und Halt brauchten. Die Lebensrealität von Kindern und Jugendlichen hatte sich dramatisch verändert: sie hatten viel weniger soziale Kontakte zu Freunden und Gleichaltrigen, mussten häufig alleine lernen, arbeiten und spielen.

Bis zu den Herbstferien war der Ablauf des Schulalltags für die meisten Schüler*innen relativ normal, es wurde in Präsenzform unterrichtet. Soziales Lernen in Klassen und Gruppen sowie verschiedene Projekte zu unterschiedlichen Themen konnten ebenso wieder durchgeführt werden, wie die Konfliktvermittlung und die Einzelfallberatung.



Ab den Herbstferien 2020 gingen die Inzidenzzahlen wieder nach oben, was zur Folge hatte, dass viele Angebote der Berufsorientierung wie Praktika und Berufsmessen nicht stattfinden konnten. Dies führte teils zu einer großen Verunsicherung bei den Schüler*innen der Abgangsklassen, weil die für Orientierung sorgenden Maßnahmen fehlten. Schulsozialarbeiter*innen wurden vermehrt von Schüler*innen, Eltern und Lehrer*innen um Unterstützung und Rat gebeten.

Durch die hohen Inzidenzzahlen wurden die Jahrgänge 7, 8 und die Nichtabgänger der 9. und 10. Klassen ab Dezember 2020 bis 7. Mai 2021 im Distanzunterricht beschult, die Klassen 5 und 6 im Wechselunterricht und die Schulabgänger z.T. in Präsenz- und Wechselunterricht.

Das hatte vielfältige Konsequenzen:

- Die Niedrigschwelligkeit des Zugangs von SuS (Schülern und Schülerinnen) zu den Unterstützungsangeboten von SiS als eine zentrale Voraussetzung für zeitnahe, passgenaue und zielgerichtete Interventionen entfällt zum größten Teil
- Die verschiedenen Angebote der Berufsorientierung entfallen für die Schulabgänger*innen fast vollständig
- Die Kooperation und Vernetzung in der Schule und mit externen Partner*innen wird intensiviert, um alternative Angebote im Bereich Berufsorientierung, Beratung und Soziales Lernen für alle SuS mit einem Unterstützungsbedarf zu realisieren
- Lehrer*innen informieren SiS, zu welchen SuS kein Kontakt besteht und welche SuS Probleme haben sich am Distanzunterricht zu beteiligen
- Fehlende Motivation der SuS zur Teilnahme am laufenden Distanz-Onlineunterricht, besonders im Jahrgang 7 und 8
- SiS, BFZ-Lehrer*innen und UBUS-Kräfte – entwickeln gemeinsame Projekte und setzen sie um (Welcome 7 + 8, „Schulabsentismus“)
- gemeinsame Beratungsgespräche SuS, SiS und Berufsberater*innen (hybrid und Videokonferenzen)
- Persönliche Gespräche mit Ausbildungsbetrieben und SuS bzgl. Praktika und Ausbildungsplätzen

- gemeinsame Projekte mit der kommunalen, kirchlichen Jugendpflege und SiS (Bewer-
bungstraining)
- Aktuelle zusätzliche Angebote im Bereich Ausbildung für SuS durch Vermittlung von SuS
an Koordinationsstelle Übergang Schule und Beruf

Besonders das zweite Schulhalbjahr 2020/21 erforderte von allen Schulsozialarbeiter*innen viel Flexibilität, Kreativität und Kraft, da es je nach Jahrgang Schüler*innen gab, die im Wechselunter-
richt und somit in der Schule waren und andere, die fünf Monate im Distanzunterricht beschult
wurden.

Für die Schulsozialarbeit bedeutete dies:

- Einzelfallberatung und Krisenintervention sowohl in der Schule im persönlichen Kontakt,
als auch vermehrte Hausbesuche sowie Video-, Email-, Chat- und Telefonberatungen
mit SuS, Lehrer*innen und Eltern, einzeln, hybrid und in Videokonferenzen.
- Das Soziale Lernen in Klassen und Gruppen wurde ebenso den entsprechenden Umstän-
den angepasst:
Präsenzform (vermehrt im Freien): in Kleingruppen oder geteilten Klassen.
Online: Videokonferenz via Microsoft Teams.
- Der ständige Wechsel von Präsenz- und Distanzunterricht hatte u.a. zur Folge, dass
die üblichen Angebote, wie Konfliktvermittlungen und Soziales Lernen in Gruppen und
Klassen nur noch teilweise und unregelmäßig durchgeführt werden konnten.

Die durchgeführten Video-, Chat, und Telefonberatungen von Eltern und Lehrer*innen, welche
sich aus den verändernden Rahmenbedingungen ergaben, werden im Einzelnen in unseren
Berichten nicht in Zahlen erfasst.

Stadtschule (StS)

Die StS in Schlüchtern ist eine Haupt- und Realschule. Im Berichtszeitraum besuchten sie in
den Jahrgangsstufen 5 bis 10 insgesamt 703 Schüler*innen.

Die Stadtschule Schlüchtern bietet ein verlässliches Ganztagsangebot an.

Neben dem Pflichtunterricht im Klassenverband gibt es für die Schüler*innen auch den Wahl-
pflichtunterricht. Zudem verfügt die Schule über verschiedene Themenklassen. Hier wählen sich
die neuen Schüler*innen der Realschule für die 5. und 6. Klasse ein.

Neben den Themenklassen liegt ein weiterer Schwerpunkt der Stadtschule auf der
beruflichen Orientierung. Mittels verschiedener Praktika und Praxistage haben die Schüler*
innen zahlreiche Möglichkeiten, erste Erfahrungen auf dem Arbeitsmarkt zu sammeln.

Neben der Kooperation mit der Kinzig-Schule und der Berufseinstiegsbegleitung stellt die
Stadtschule den Schüler*innen eine Berufsberatung durch die Agentur für Arbeit direkt vor Ort zur
Verfügung. Des Weiteren haben die Schüler*innen die Möglichkeit, sich das
DELFI oder ECDL-Zertifikat zu erarbeiten.

Nach Unterrichtsschluss startet die pädagogische Mittagsbetreuung. Die Schüler*innen
können sich hier für die Hausaufgabenhilfe im Schülerclub oder dem Schülercafé, für Förder-
kurse und unterschiedliche freizeitpädagogische Arbeitsgemeinschaften anmelden, die sich
überwiegend an den Schwerpunkten der Schule wie Kunst, Sport und Musik orientieren. Die
Hausaufgabenbetreuung wird von „Projekt Petra“ angeboten.

Die Zwischenverpflegung und ein warmes Mittagessen sind durch die Cafeteria der Stadtschule in Schlüchtern gewährleistet.

Die Schule verfügt zudem über Buddy-Projekte in Form von Klassenpaten, einen Schulsanitätsdienst, unterschiedliche Rückzugsorte wie „den Raum der Stille“ oder den Schulgarten. Der Schulgarten wird von ausgewählten Schülergruppen selbst gepflegt.

2) Personal und Ausstattung

Nach dem allgemeinen Stellenschlüssel wurde die Stadtschule im Schuljahr 2020/21 im Rahmen der SiS mit 29,75 Wochenstunden durch die sozialpädagogische Fachkraft Antje Brys betreut.

Der Schulträger stellt einen Büro- und Beratungsraum mit Telefon, einen PC-Arbeitsplatz mit Internetzugang und Drucker für die Fachkräfte zur Verfügung.

Ebenso ist eine Nutzung der Fachräume, wie beispielsweise der Turnhalle, der Küche sowie der EDV-, Werk- und Musikräume möglich.

3) Leistungen und Zielgruppen

Die Sozialarbeit in der Stadtschule basiert auf der Grundlage des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (SGB VIII). Unsere Angebote richten sich an alle Schüler*innen, „*die zum Ausgleich sozialer Benachteiligungen oder zur Überwindung individueller Beeinträchtigungen in erhöhtem Maße auf Unterstützung angewiesen sind*“ (SGB VIII, § 13, 1).

Wir unterscheiden hier zwischen einzelfall-, gruppen- bzw. klassenbezogener Arbeit sowie Vermittlung in Konflikten (Streitschlichtung).

Unser Arbeitsschwerpunkt liegt im Haupt- und Realschulbereich der weiterführenden Schulen. Netzwerkarbeit und Qualitätssicherung tragen dazu bei, effektiv und effizient sowohl mit den Kindern und Jugendlichen als auch mit Eltern und den Lehrkräften zu arbeiten.

a) Kernleistungen (Einzelfall, Gruppe, Klasse, Konflikt)

Die Kernleistungen der Sozialarbeit in der Stadtschule bestanden im Schuljahr 2020/21 aus:

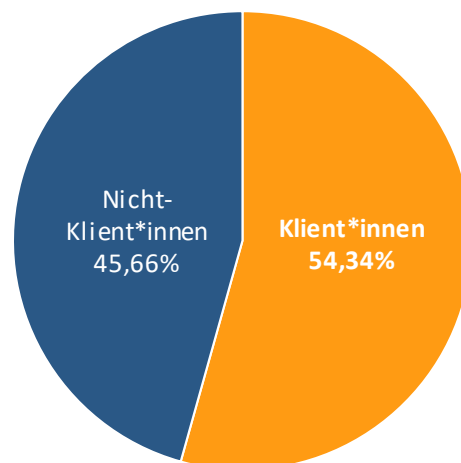
- **Einzelfall**-Arbeit: Beratung und Begleitung einer Schülerin oder eines Schülers aufgrund eines Hilfeanlasses. Bei Bedarf und mit Einverständnis können weitere Personen hinzugezogen, Kontakte zu Jugendamt oder Fachdiensten hergestellt sowie Haus- oder Betriebsbesuche unternommen werden.
- **Gruppen**-Arbeit: Soziales Lernen oder Berufsorientierung mit einer Gruppe ausgewählter Schüler*innen mit ähnlichen Problemlagen. Die Gruppen finden in der Regel über einen längeren Zeitraum und außerhalb der Unterrichtszeit statt.
- **Klassen**-Projekten: Soziales Lernen im Klassenverband in Kooperation mit einer Lehrkraft. Ein Klassenprojekt dient der allgemeinen Verbesserung des Klassenklimas oder wird zur Bearbeitung konkreter Themen (Störungen) eingesetzt und findet in der Regel während der Unterrichtszeit statt.
- Vermittlung in **Konflikten** (Streitschlichtung): Bei Konflikten zwischen Einzelnen oder Gruppen von Schüler*innen fungieren unsere Fachkräfte als überparteiliche Vermittler, ermöglichen und moderieren einen Gesprächsprozess mit dem Ziel einer tragfähigen Vereinbarung. Die Beteiligten sind angehalten, nach einiger Zeit Rückmeldung zu geben.

Die Zielgruppe dieser Leistungen umfasste im Berichtszeitraum alle 703 Schüler*innen der Stadtschule im Haupt- und Realschulbereich.

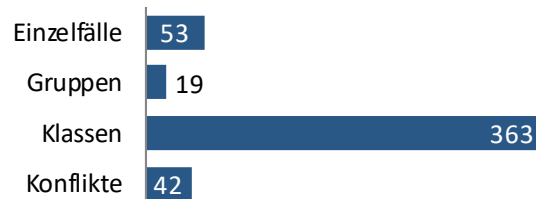
Davon wurden im Schuljahr 2020/21 insgesamt 382 Schüler*innen der Stadtschule mit diesen Angeboten erreicht. Das entspricht 54,34% der Zielgruppe. Allein mit den Klassenprojekten wurden knapp 52% erreicht.

Da Schüler*innen auch mehrere Leistungen in Anspruch nehmen konnten, übersteigt die Summe der Anzahl der Klient*innen in den einzelnen Teilleistungen die Gesamtzahl der erreichten Schülerinnen und Schüler.

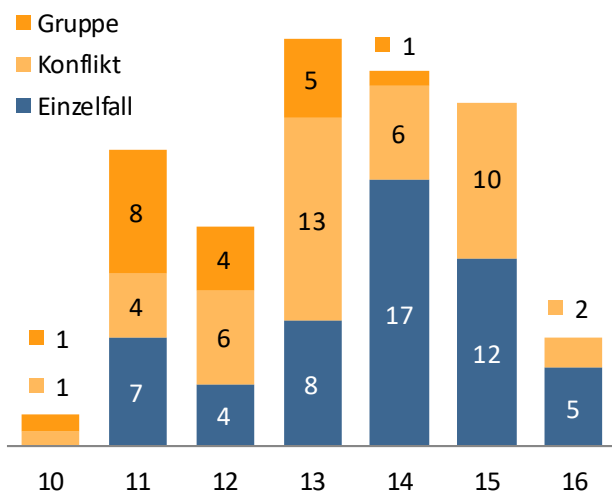
Schüler*innen der StS



Anzahl der Klient*innen



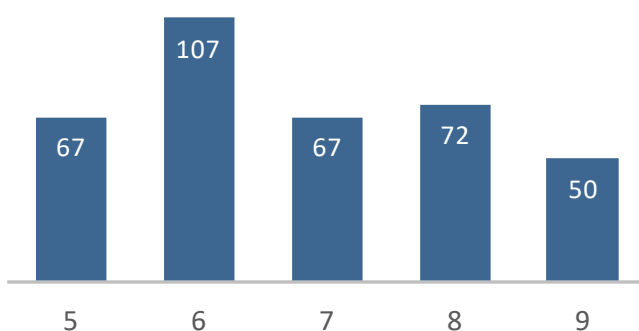
Alter (Einzelfall, Gruppe, Konflikt)



i) Alter / Jahrgang

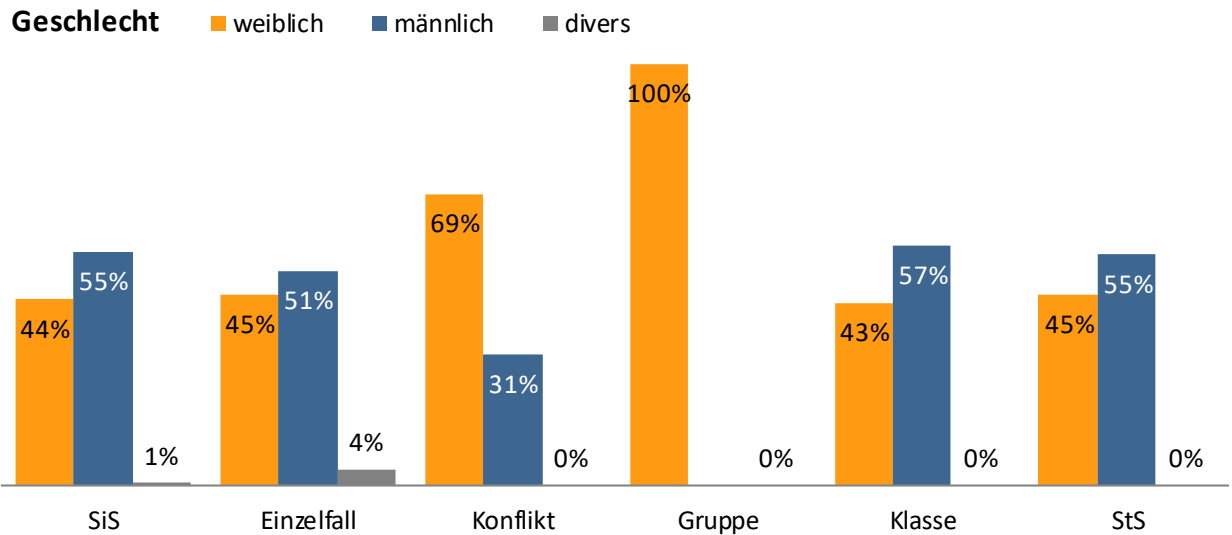
Die Angebote von SiS wurden von Schüler*innen im Alter von 10 bis 16 Jahren genutzt. An den Konfliktvermittlungen waren 10- bis 16-Jährige beteiligt, überwiegend waren die Beteiligten zwischen 12 und 15 Jahre alt. Die individuelle Beratung und Begleitung nahmen die 11- bis 16-Jährigen in Anspruch, wobei hier vor allem die 14- und 15-Jährigen erreicht wurden. Die Teilnehmer der Gruppen waren zwischen 10 und 14 Jahre alt.

Jahrgänge: Klassenprojekte



Die Klassenprojekte fanden in den Jahrgängen

- 5 (ca. 10 bis 12 Jahre),
- 6 (ca. 11 bis 13 Jahre),
- 7 (ca. 12 bis 14 Jahre),
- 8 (ca. 13 bis 15 Jahre) und
- 9 (ca. 14 bis 17 Jahre) statt.



ii) Geschlecht

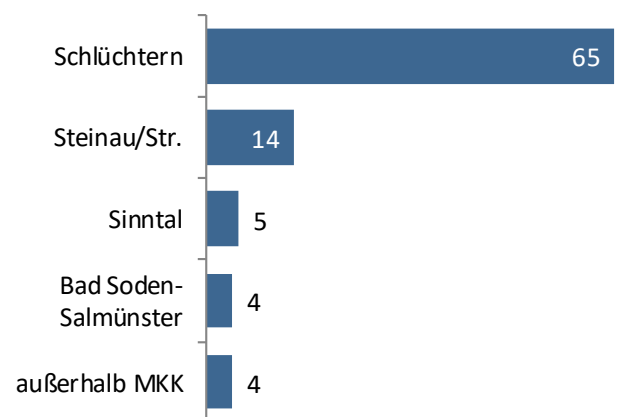
An der Stadtschule gab es mehr Schüler (55%) als Schülerinnen (45%). Die Angebote der SiS insgesamt wurden mehr von Jungen als von Mädchen genutzt, der Anteil diverser Kinder ist sehr gering. Beim Anteil der Geschlechter in den Klassenprojekten überwiegen die Jungen, bei den Einzelfällen ebenfalls. Der Anteil diverser Kinder ist hier ebenfalls sehr gering. Die Konflikte und Streitschlichtungen wurden häufiger von Mädchen genutzt und die Gruppenangebote fanden in diesem Schuljahr ausschließlich mit Mädchen statt.

iii) Wohnort

Die meisten Klient*innen der Einzel-, Konfliktberatungen und der Gruppen kamen aus Schlüchtern, aber auch Schüler*innen aus den Nachbarkommunen Sinntal, Steinau und Bad Soden-Salmünster sowie von außerhalb des MKK nutzten die SiS-Angebote.

Die Wohnorte der Schüler*innen aus den Klassenprojekten wurden nicht erfasst.

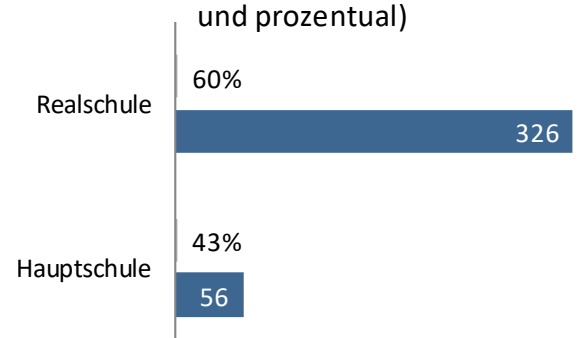
Wohnorte (Einzelfall, Gruppe, Konflikt)



iv) Schulform

Die Realschüler*innen hatten am häufigsten Kontakt zur SiS. Der prozentuale Anteil an den Schulformen zeigt aber, dass fast die Hälfte aller Hauptschüler*innen mit unseren sozialpädagogischen Angeboten erreicht wurde.

Schulformen der Klienten*innen (absolut und prozentual)



b) Netzwerkarbeit

Die Vernetzung an der Schule und im Sozialraum ist für eine effektive und effiziente pädagogische Arbeit unverzichtbar. Kooperationen mit Schule und Jugendhilfe sind an der Stadtschule Schlüchtern ein wichtiger Bestandteil der Arbeit, damit beide Institutionen ihre spezifischen Kompetenzen einbringen können.

Ein kontinuierliches Angebot der Schulsozialarbeit an der Stadtschule Schlüchtern ist die sogenannte „Offene Pause“. Die Räumlichkeiten der Schulsozialarbeit werden hierdurch nebenbei zu einem regelmäßigen Treffpunkt während der Schulpausen und erleichtern den Schüler*innen die Kontaktaufnahme. Den Kindern und Jugendlichen wird dadurch ermöglicht, sich mit der Schulsozialarbeiterin und den Räumlichkeiten vertraut zu machen. Weiterhin findet zu Beginn jedes neuen Schuljahrs eine persönliche Vorstellung in den neuen 5. Haupt- und Realschulklassen statt.

Neben der direkten Arbeit mit den Klient*innen zählt auch die Vernetzung und Vorstellung der SiS sowohl innerhalb als auch außerhalb der Schule zum Aufgabenbereich der Schulsozialarbeit an der Stadtschule. Die Vernetzung innerhalb der Schule erfolgte durch regelmäßige Gespräche mit der Schulleitung, dem Austausch und der Zusammenarbeit mit den Lehrer*innen, den BFZ-Kräften, der Berufseinstiegsbegleiterin und der UBUS-Kollegin sowie der regelmäßigen Teilnahme an Gesamt- und Klassenkonferenzen. Durch die Anwesenheit und Angebote an Elternsprechtagen und Elternabenden wird eine vertrauensvolle Basis für Schüler*innen, das Lehrerkollegium und die Eltern geschaffen. Der Tag der offenen Tür fand pandemiebedingt in diesem Schuljahr nicht statt.

Zur Vernetzung außerhalb der Schule wurde auch im Schuljahr 2020/21 mit verschiedenen Institutionen Netzwerkarbeit geleistet. So kooperierte die SiS-Fachkraft der Stadtschule mit den sozialpädagogischen Fachkräften der SiS an den umliegenden Schulen, insbesondere mit der Kollegin an der Kinzig-Schule Schlüchtern. Weitere Kooperationspartner waren die Berufsberatung der Arbeitsagentur, die Berufseinstiegsbegleiterin, Ausbildungsbetriebe der Region, das Jugendamt, weitere Träger der Jugendhilfe, die Erziehungsberatungsstelle, die Jugendhilfestation Schlüchtern, verschiedene Therapeut*innen, Kinderärzte, die Kinder- und Jugendpsychiatrie Fulda sowie der Schülerclub/ das Schülercafé von Projekt „Petra“.

Ein wichtiger Kooperationspartner im Sozialraum ist das Übergangsmanagement Schule und Beruf der ZKJF gGmbH. Hier werden die vielfältigen Aktivitäten im schulischen Bereich, in der Jugendhilfe sowie der Arbeitsmarktförderung miteinander vernetzt, Informationstransfer ermöglicht und Abstimmungsprozesse untereinander gefördert, um betroffenen Jugendlichen noch im schulischen Kontext die notwendigen Zugänge zu den benötigten Unterstützungs-, Förder-, und Beratungsmöglichkeiten zu eröffnen.

c) Qualitätssicherung

Alle Fachkräfte von SiS nahmen an den monatlichen Dienstbesprechungen und Supervisionen teil.

Im Schuljahr 2020/21 konnten der jährliche Workshop „Qualitätsentwicklung“ sowie die geplante gemeinsame Fortbildung zu den Themen „psychische Probleme im Kinder- und Jugendalter“ und „Kinder psychisch kranker Eltern“ pandemiebedingt nicht stattfinden.

Frau Brys nahm an Webinaren zu den Themen „Schulabsentismus“ und „Psychosoziale Auswirkungen der Corona-Pandemie auf SuS“ teil und sie absolvierte zusammen mit Kolleginnen der Stadtschule die Fortbildung „Sketchnotes“.

Während des gesamten Schuljahrs waren alle Fachkräfte von SiS auch mit der Dokumentation ihrer Arbeit als Grundlage für das Berichtswesen befasst.

4) Inhalte und Ergebnisse

a) Einzelfälle

In der Arbeit mit einzelnen Schüler*innen wurde hauptsächlich zu Problemen in der Schule beraten. Probleme im sozialen Umfeld waren zweithäufigster Beratungsgrund und Probleme in der Familie wurden insgesamt mit 10 Klient*innen bearbeitet. Die Themen Berufsorientierung und persönliche Probleme nehmen einen geringeren Stellenwert ein. In zwei Fällen wurde zum Thema Schulverweigerung beraten und je ein Fall war kinderschutzrelevant.

Die meisten beendeten Einzelfälle wurden im beiderseitigen Einvernehmen abgeschlossen, das heißt, es war kein weiterer Unterstützungsbedarf bezüglich der Themen vorhanden.

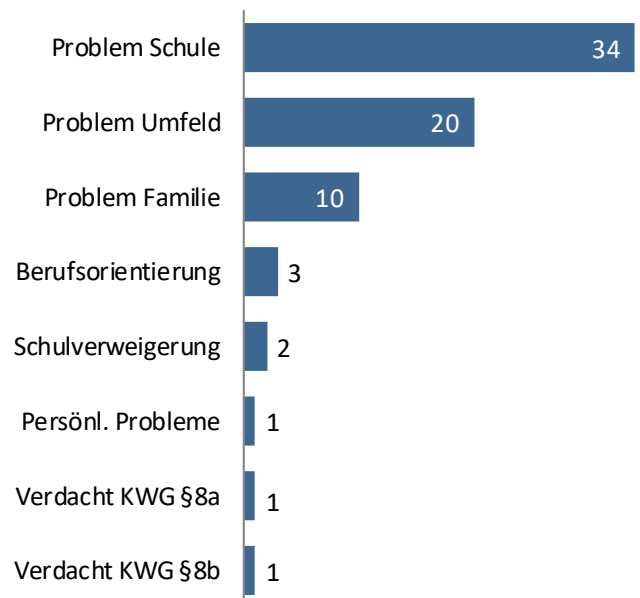
15 Einzelfälle waren zum Schuljahresende noch nicht beendet und werden nach den Sommerferien fortgeführt.

Ein großer Teil der Schüler*innen in der einzelfallbezogenen Arbeit hatte Probleme im schulischen Bereich. Die Ursachen lagen hier vor allem an Unstimmigkeiten mit Lehrer*innen oder Mitschüler*innen oder an Überforderung während des Online-Unterrichts. Weitere Probleme waren auch ausgeprägtes Computer-Spielverhalten, Schulmüdigkeit, Schwänzen, Konzentrationsprobleme, Schulängste und Depressionen.

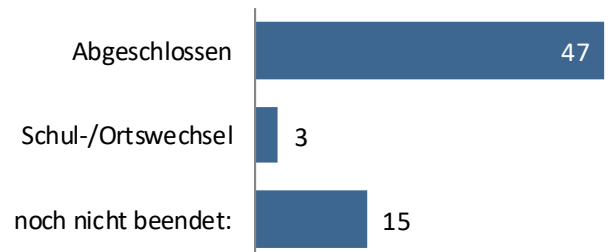
Probleme im sozialen Umfeld waren der zweithäufigste Grund für Einzelfallberatungen. Hierzu zählen sehr häufig Streitigkeiten und Differenzen in der Peergroup.

Zu Problemen in der Familie zählten kritische Lebensereignisse, wie z.B. der Verlust einer Bezugsperson (Trennung, Scheidung, Tod), belastende Familienbeziehungen (häufiger

Einzelfall: Themen



Einzelfall: Beendigung



Streit, psychische Erkrankungen eines Elternteils oder ein Mangel an Sorge und Zuwendung) sowie finanzielle Sorgen. Besonders die aktuelle Situation der Pandemie verschärfte teilweise solche Probleme. Hier wurden Elternkontakte hergestellt, um über die private Situation und Erziehungsfragen zu beraten und evtl. an weitere Fachstellen (Kinder- und Jugendpsychiatrie, Erziehungsberatungsstelle, Jugendamt) zu verweisen. Einige Eltern nahmen von sich aus das Beratungsangebot von SiS in Anspruch oder suchten den Kontakt auf Empfehlung von Lehrkräften. Der Standort Schule als wichtige Lebenswelt für Kinder und Jugendliche ist für die Jugendhilfe von großer Bedeutung. Hier können alle Schüler*innen, die Unterstützung bedürfen, sich niedrigschwellig an die Schulsozialarbeit wenden. Ebenso gilt dieses Angebot für alle Eltern/Erziehungsberechtigte und Lehrkräfte sowie die Schulleitung, die z.B. auf Verhaltensveränderungen von Schüler*innen aufmerksam werden.

Das Beratungsangebot wird an der Stadtschule Schlüchtern in hohem Maße wahrgenommen. Hier ist auch von Bedeutung, dass die Schulsozialarbeit bereits seit langer Zeit an der Stadtschule installiert ist und sowohl Schulleitung als auch Lehrkräfte das Angebot selbsttätig wahrnehmen. Die Rückmeldungen von Seiten der Schüler*innen, der Eltern/Erziehungsberechtigten, der Lehrer*innen und der Schulleitung sind sehr positiv und zeugen von Dankbarkeit und Wertschätzung.

b) Gruppenangebote

Im Schuljahr 2020/21 wurde die sozialpädagogische Arbeit mit insgesamt drei Mädchengruppen zum Thema „Soziales Lernen“ begonnen.

Eine kleine Mädchengruppe mit drei Kindern, die aus einer Konfliktberatung hervorging, fand an mehreren festen Terminen (insgesamt 10 Stunden) statt. Diese Mädchen wurden angeleitet, wieder miteinander ins Gespräch zu kommen und mit Hilfe von Übungen, Rollenspielen und Kreativangeboten ihre Unstimmigkeiten beizulegen und ihr Selbstbewusstsein zu stärken.

Des Weiteren fanden zwei größere Gruppen statt – einmal mit 7 und einmal mit 12 Teilnehmerinnen. Ziele der Arbeit in beiden Gruppen waren die Stärkung der sozialen Kompetenzen: gegenseitige Rücksichtnahme, Kooperationsbereitschaft und Empathie, Stärkung von Freundschaften, die eigene Rollenfindung, die Stärkung des Selbstbewusstseins und eine Stärkung der Gruppengemeinschaft.

Durch Gespräche, Teambildungsübungen, Wahrnehmungs- und Rollenspiele und kreative Angebote konnten Empathiefähigkeit, Perspektivenübernahme, die Wahrnehmung eigener Stärken und die der Anderen gefördert werden. Die Kooperations- und Teamfähigkeit wurde gestärkt und ein adäquater Umgang mit Konflikten eingeübt.

Die größere dieser Gruppen wurde pandemiebedingt ab Januar online durchgeführt und fand in den letzten Wochen des Schuljahres erst wieder in Präsenz statt.

c) Klassenprojekte

Im Schuljahr 2020/21 wurden insgesamt 21 Klassenprojekte in den Klassenstufen 5 bis 9 (Haupt- und Realschule) durchgeführt. Alle wurden planmäßig abgeschlossen. Die Projekte zum Sozialen Lernen in den 5. Klassen wurden in Absprache mit der Schulleitung wöchentlich fest im Stundenplan installiert und in Aufteilung mit der Ubus-Kollegin durchgeführt.

Soziales Lernen im Klassenverband

Der Schwerpunkt der Klassenprojekte der SiS lag im Bereich „Soziales Lernen“. Dieses Projekt wurde von der Schulsozialarbeiterin in drei 5. und zwei 6. Klassen der Realschule durchgeführt. In einer 7. Klasse der Hauptschule sowie zwei 8. Klassen der Realschule wurden ebenfalls Klassenprojekte zur Stärkung der sozialen Kompetenz und der Klassengemeinschaft durchgeführt. Ziele dieser Projekte waren:

- gegenseitiges Kennenlernen (besonders für die 5. Klassen)
- Erkennen und Äußern von Gefühlen
- Bildung und Stärkung des Miteinanders
- Stärkung des Selbstbewusstseins
- Trainieren der Hilfsbereitschaft und des Einfühlungsvermögens
- Förderung kognitiver Fertigkeiten, wie z.B. denken, planen, handeln, wahrnehmen
- Konzentrationsübungen
- Fantasiereisen und Entspannungsübungen

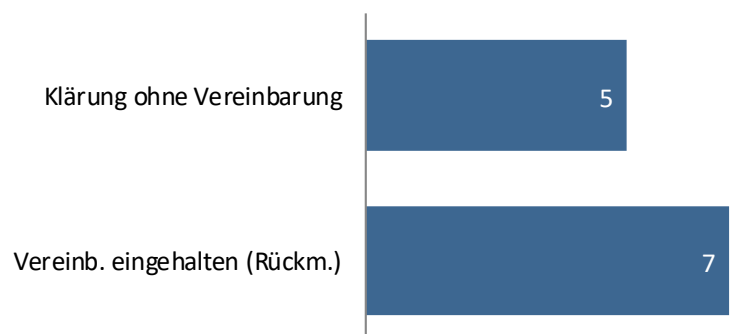
In insgesamt 13 Klassen fand das Klassenprojekt „Achtsamkeit während Corona“ statt. Es umfasste mindestens 45 Minuten und fand online während des Lockdowns statt. Hier wurden Schüler und Schülerinnen der Haupt- und Realschulklassen 6 bis 9 erreicht. Während eines Tutorials zur Herstellung / Gestaltung von Abreißkomplimenten konnte die Schulsozialarbeiterin lockere Gespräche mit den Schüler*innen führen, sie zu Erfahrungen im Online-Unterricht befragen und Beratungsangebote machen.

Größtenteils haben die Schüler*innen durch den Zusammenhalt der Klasse während der Projekte (auch online) eine Verbesserung des Klassenklimas angegeben und die Projektarbeit als hilfreich empfunden. Auch die beteiligten Klassenlehrkräfte, die an den Projekttagen teilnahmen, bewerteten die Arbeit von SiS als sehr positiv und hilfreich.

d) Vermittlungen in Konflikten

42 Schüler*innen nahmen an 12 Streitschlichtungen teil. Einige von ihnen waren an mehreren Konflikten beteiligt. In den meisten Fällen konnten einvernehmliche Vereinbarungen mit den Schüler*innen erarbeitet werden. Diese Vereinbarungen wurden laut Rückmeldungen in 7 Fällen eingehalten. In fünf Fällen konnte der Konflikt ohne Vereinbarung geklärt werden.

Konfliktvermittlung: Ergebnis



Ziel in der Konfliktbearbeitung ist immer die Stärkung der sozialen Kompetenz, wie Eigenverantwortung übernehmen, Selbstreflexion und das Finden eigener Lösungsansätze. In den meisten Fällen konnte das erreicht werden. Weiterhin sind aus der Streitschlichtung stellenweise auch Einzelgespräche hervorgegangen und die Schüler*innen haben den vertraulichen Rahmen der SiS genutzt, um ihre persönlichen Probleme anzusprechen, die häufig der Hauptgrund dafür sind, dass sie mehrfach in unterschiedliche Konflikte verwickelt sind.

Alle Schüler*innen nahmen freiwillig und eigenverantwortlich an den Konfliktvermittlungen teil. Die positive Erfahrung, dass Konflikte auch konstruktiv gelöst werden können, das Wissen darüber, wie man Konflikten anders begegnen kann und evtl. auch das „In-die-Nähe-rücken“ der Konfliktparteien trug zur Erhöhung sozialer Kompetenz bei, ließ Orientierung entstehen und förderte das Verantwortungsbewusstsein sowie die Toleranz der Schüler*innen. Die Über- bzw. Allparteilichkeit der Schulsozialarbeiterin trug zu diesen Erfahrungen und damit auch zu einem guten Schulklima bei und ebenfalls zur Förderung wichtiger Schlüsselqualifikationen, die nicht zuletzt auch für Ausbildung und Beruf unabdingbar sind.

5) Schulsozialarbeit während der Corona-Krise

Die Corona-Pandemie hatte auch in diesem Schuljahr besonders im zweiten Halbjahr maßgeblichen Einfluss auf die Arbeit der Schulsozialarbeit. Nach den Weihnachtsferien fand, außer für die Abschlussjahrgänge, der Unterricht für die anderen Klassen ausschließlich online statt. Mit Steigung der Fallzahlen waren AG und Gruppenangebote bereits im Herbst eingestellt worden. Das soziale Lernen für die Schüler*innen der Klassen 5, welches an der Stadtschule fester Bestandteil des Stundenplans ist, wurde somit ab Januar online durchgeführt und so konnte der Kontakt zu diesen Schüler*innen gut gehalten werden. Ab Ende Februar fand für diese Klassen der Unterricht im Wechselmodell statt und das Soziale Lernen zunächst nur in den Kleingruppen, während des Lockdowns im April/Mai online, danach wieder im Wechselmodell und ab Juni in Präsenz mit allen Schüler*innen. Gemeinsam mit der Ubus-Kollegin wurde eine der Mädchengruppen ab Mitte Januar ebenfalls online weitergeführt und konnte so bis zum Schuljahresende fortgeführt werden, die letzten Wochen dann wieder in Präsenz.

Der Kontakt zu den Lehrer*innen der Stadtschule war bereits während des Lockdowns im vergangenen Schuljahr sehr gut und funktionierte auch diesmal. Auf persönliche Nachfrage, per Mail oder telefonisch, nach Schüler*innen, die unregelmäßig oder gar nicht am Online-Unterricht teilnahmen, bei denen private Probleme vermutet wurden oder die anderweitig Sorgen bereiteten, erhielt die Schulsozialarbeiterin mehrere Aufträge. Hier fand der Kontakt zu Eltern oder Schüler*innen häufig online statt oder telefonisch, in einzelnen Fällen auch persönlich.

Die Schulsozialarbeit bot allen onlinebeschulten Klassen das Projekt „Achtsamkeit während Corona“ an. Während der Lernzeit oder während eines Unterrichtsblocks erhielten die Schüler*innen von der Schulsozialarbeiterin ein Online-Tutorial, um für sich, für Freunde oder für Familie Komplimente zum Abreißen zu gestalten. Währenddessen fand ungezwungener Austausch zwischen der Schulsozialarbeiterin und den Schüler*innen statt und der anstrengende Alltag des Online-Unterrichts wurde etwas aufgelockert. Hierüber entstanden einige Kontakte zu Schüler*innen, die teils bis zum Schuljahresende Bestand hatten. Dieses Projekt wurde sehr gut angenommen und fand in insgesamt 12 Klassen der Jahrgangsstufen 6 bis 9 (Haupt- und Realschule) statt, in einigen Klassen sogar mehrmals.

Während der Beratungen klagten viele Schüler*innen, besonders jene Kinder und Jugendlichen, die durch eigene Vorerkrankungen oder risikogefährdete Familienangehörige bereits seit Beginn der Pandemie im März 2020 nicht mehr in der Schule waren, über Einsamkeit und auch über Ängste.

Durch den Online-Unterricht fühlten sich manche Schüle*rinnen enorm belastet und nahmen deswegen unregelmäßig, sehr passiv oder teils gar nicht daran teil. Der Medienkonsum nahm nach Berichten von Eltern, Lehrerinnen und Lehrern und auch den Schüler*innen zufolge enorm zu. Mangelnde häusliche Strukturen und teils überforderte Eltern stellten ebenfalls eine große Schwierigkeit dar.

6) Fazit und Ausblick

„Die Pandemie hatte in vielfältiger Hinsicht Auswirkungen auf Kinder und Jugendliche, vor allem in den Bereichen Bildung, soziale Interaktion und sozioemotionale Entwicklung, körperliche Aktivität sowie psychisches Wohlbefinden“, heißt es in der Stellungnahme der Nationalen Akademie der Wissenschaften Leopoldina zur Corona-Pandemie.

Die durch die Pandemie sich zum Teil täglich ändernden Beschulungsformen – Präsenz-, Wechsel und Distanzunterricht – über einen Zeitraum von einem Jahr, wirken sich besonders stark auf Kinder- und Jugendliche aus. Junge Menschen stehen auf dem Weg ins Erwachsenenleben vor drei Kernherausforderungen: Qualifizierung, Verselbstständigung und Selbstpositionierung (Kernaussage des 15. Kinder- und Jugendberichts). Die Pandemie hat bei allen jungen Menschen zu Unterbrechungen in diesen Bereichen geführt.

Durch die Veränderung der Alltagsstruktur (Schulschließungen) und die Kontaktbeschränkungen samt deren Auswirkungen können bei Kindern und Jugendlichen unter anderem Zukunftsängste, Leistungsdruck und Vereinsamung zunehmen. Die mangelnde soziale Interaktion mit Gleichaltrigen, übermäßiger Medienkonsum, Bewegungsmangel und Fehlernährung während der Pandemie stellen ein Risiko für die gesunde Entwicklung von Kindern und Jugendlichen dar.

Kinder und Jugendliche aus sozial benachteiligten Familien oder aus Familien mit Migrationshintergrund sind überproportional von einer Zunahme psychischer Symptome wie Ängstlichkeit, Depressivität und Hyperaktivität sowie Einbußen in der Lebensqualität betroffen. Diese erleben zugleich häufiger räumliche Enge und Gewalt aber auch – insbesondere, wenn sie keine Geschwister haben – Einsamkeit.

Vor der Corona-Krise beklagten ca. ein Drittel der Kinder und Jugendlichen eine schlechte Lebensqualität sowie ein schlechtes Wohlbefinden. Dieser Anteil stieg während der Krise auf 71% an. Psychische Auffälligkeiten sind um 13% gestiegen (Studie des Meinungsforschungsinstitut infratest dimap im Auftrag der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung).

Zusammenfassend lässt sich aus Sicht der Schulsozialarbeit folgendes beobachten:

- Das Fehlen von geregelten Tagesstrukturen und Abläufen während der Corona Pandemie durch Lockdown und Wechselunterricht führt oft vermehrt zu exzessiven Computernutzung, Videospielen etc.
- Frustration, Einsamkeit, Essstörungen und depressive Verstimmungen werden häufiger von Schülern und Schülerinnen in Beratungsgesprächen als Probleme thematisiert
- Hohe Fehlzeiten, Schulabsentismus nimmt zu (u.a. Schulangst, soziale Phobien und Zwangsstörungen)
- Überforderung und Frustrationen durch den Distanzunterricht führen oft zu Lustlosigkeit und sinkender Motivation für eine aktive Teilnahme am Unterricht

- Eltern kommen an ihre Belastungsgrenzen (Homeschooling in Kombination mit Home-office)
- Allgemein in Familien, – aber besonders in Familien mit beengten Wohnverhältnissen, Existenzängsten und/oder Armut – haben Konflikte, verbale und körperliche Auseinandersetzungen, Gewalt, zugenommen.
- Streit, Missverständnisse und Konflikte in sozialen Medien nehmen zu
- Lehrer*innen „packen“ z.T. zu viel Unterrichtsstoff nach langen Phasen des Homeschooling in den Präsenzunterricht
- Viel mehr Eltern und Lehrer*innen wenden sich Hilfe und Unterstützung suchend an SiS

Schule ist nicht nur ein Ort der Wissensvermittlung, sie bietet auch Struktur, Ordnung, Routinen, Rituale und soziale Kontakte. Gerade Kinder- und Jugendliche aus prekären Familiensituationen brauchen diese. Schülern und Schülerinnen die Monate im Distanzunterricht waren, haben Ängste und Unsicherheiten entwickelt und brauchen Zeit, Geduld, keinen Stress und Druck um sich wieder an die Abläufe und Tagesroutinen in Schulen zu gewöhnen. Kinder- und Jugendliche brauchen und suchen Orientierung, Halt, Sicherheit und soziale Kontakte.

Die Corona Pandemie ist eine Krise, die uns alle vor besondere Herausforderungen stellt. Ganz besonders jetzt brauchen wir multiprofessionelles Arbeiten an den Schulen. SiS-Netzwerkarbeit: die Verbindung und Nutzung der Synergieeffekte der Hilfesysteme der Schule (BFZ, schulpsychologischer Dienst, Schulseelsorge, OloV u. dergl.) wurden und werden durch jene der Jugendhilfe (Regionaler Sozialer Dienst, kommunale Jugendpflege, Erziehungs- und Drogenberatung, BerEb/QuABB u.ä.) sowie weiterer Organisationen (AQA/KCA, Arbeitsagentur, Psychotherapeuten/KJP, Schuldnerberatung, ZSAB) ergänzt.

Kooperation und Vernetzung in der Schule und außerhalb der Schule mit allen unterstützenden Institutionen, ist von immenser Bedeutung für das Gelingen der schwierigen Aufgabe **alle** Kinder und Jugendlichen im Blick zu behalten, im Kontakt zu bleiben und Sie entsprechend ihrer Bedürfnisse zu fördern und zu unterstützen. Wir müssen alle Ressourcen bündeln und zusammen gute, tragfähige Arbeitsbeziehungen weiter ausbauen, um in jedem Einzelfall, die besten individuellen, familiären und sozialen Strategien und Lösungen gemeinsam zu erarbeiten.

Die Bewältigung der Auswirkungen und Folgen der Corona Pandemie kann nur zusammen gelingen.

Hanau, November 2021